

## Co. inaktiv die Wochenplauderei. Weltlauf.

Hast du viel, so wirst du bald noch viel mehr dazu bekommen. Wer nur wenig hat, dem wird auch das Wenige genommen.

Die Berie sind bitter, und doch gab es, als Geine sie schrie, noch keine Zuckersaftsaktiengesellschaften; wie abend wäre sein Spott erst geworden, hätte er den Rechnungsabschluss der Zuckersafts Schoeller & Co. gefannt:

Wenn du aber gar nichts hast, ach, dann lasse dich begraben — denn ein Recht zu leben, Lump,

der nicht einmal Aktien eines Unternehmens besitzt, dem eine hohe Regierung eine weitgehende Freiheit der Preisbestimmung einzuräumen die industriefreundliche Einsicht hat —

haben nur die etwas haben.

Diese allerdings haben nicht allein das Recht zu leben, sondern das Recht, gut zu leben.

Meine ebenso geduldigen wie gelehrigen Leser wissen aus wiederholten Ausführungen dieser harnulsen Plaudereien, daß und wie klug unsere Kriegsindustriellen die Sage von den islamischen Büchern beherrzt und ihre Lehre verwirklicht haben; kosteten sechs jener rätselhaften Bücher soviel wie neun, und als der unerfahrene Verbraucher noch immer zögerte, endlich die letzten drei den früheren Höchstpreis aller, so geht die Industrie entschlossen noch einen Schritt weiter: Wenn schon, denn schon! und läßt sich — warum schüchtern sein, wenn der andere bewilligen muß, will er nicht verhungern? — um so mehr bezahlen, je weniger sie verkauft. Infolgedessen gewinnt sie natürlich um so mehr, je weniger sie

erzeugt. Sie hat schon lange herausgefunden, wie gut ihr dieses Verfahren ansieht: hohe und höchste Weihen, von Juristen nach den Grundrissen der bewährtesten Kaffee der Volkswirtschaft aus Märkten; sie wartet und wartet noch immer, daß sich die Industrie durch die hohen Preise zu größerer Erzeugung werde anreizen lassen. Sie warten übrigens auch auf die Landwirtschaft.

Die Zuckersafts Schoeller & Co. A. G. haben im Jahre, oder wie es im Zuckersafts-Monatsbericht heißt, in der Campagne 1913/14 Raffinadezucker im Gewicht von 761.000 Metertonnen erzeugt; der Rohgewinn betrug 3.013.000 Kronen, der Reingewinn 1.474.000 Kronen.

Im Jahre oder der Campagne 1916/17 wurden 407.000 Metertonnen erzeugt; der Rohgewinn betrug 5.476.000 Kronen, der Reingewinn 3.116.000 Kronen.

An 354.000 Metertonnen weniger Zucker wurde also roh 2.463.000 und rein — was man bei solchen Geschäften rein nennt — 1.612.000 Kronen mehr gewonnen. Offensichtlich hat auch die Kunst, aus immer weniger Zucker immer mehr Reingewinn zu machen, ihre Grenzen; sonst erleben wir es noch —

daß die Zuckersafts gar keinen Zucker erzeugen; sie müßten dann ganz unerhört hohe Dividenden gewinnen. Ich widersetze der Versuchung, sie auszurechnen, um Appresse, die noch schummern mögen, nicht zu weiden.

Damit mich nicht wieder der Vorwurf der Oberflächlichkeit treffe — niemand ist bekanntlich so streng wissenschaftlich genau und klar wie die sonst etwas dunkeln Ehrenmänner, die von der Großindustrie dafür bezahlt werden, unwillkommene kritische Störenfriede zur Ruhe zu setzen — bemerke ich, daß der Reingewinn dieser Zuckersafts aus zwei Quellen fließt: er wächst, wie wir gesehen haben, um so mehr, je weniger Zucker

tätlich. Er wird dem Gerichte zur Verfügung stehen.

Er erzeugen, und außerdem ist diese A. G. ein Krust, der Affen von einer ganzen Anzahl anderer Gesellschaften dieser nachschaffenden Industrie besitzt, deren Dividenden keine mehr. Warum sollten wir aber annehmen, daß diese Zuckersafts-Gesellschaften nicht auch noch bewährten Grundrissen geführt werden? Wer wollte sich nicht einen Schoeller zum Beispiel nehmen, wie man mit wenig Zucker mehr als mit viel verdient?

Man wird vielleicht finden, daß der hier angelegene Ton scherzhafter Ironie nicht recht am Platze sei. Namentlich die dürften ihn mißbilligen, die während der Campagne 1916/17, einer wahrhaft siegreichen Campagne gegen die Verbraucher, gezwungen waren, sich oder ihre Kinder zu nachschaffender Zeit um ihr bißchen Zucker anustellen, weil die Herren von Schoeller und ihre A. G. sowie die I. L. priv. österreichische Bodenkreditanstalt als ihre Bank es vortogen, weniger Zucker zu erzeugen, damit mehr Reingewinn erzeugt werde. Auch dürfte es vielleicht die Industrien bedrücken, die, kleinere Fische, von den großen Raubfischen der Dividenden verschlungen wurden. Ich kann aber nicht anders; denn sehe ich die endlosen Reihen der wartenden Weiber und Kinder und dazu diese Bittern, die so laut zum Himmel schreien, diese 46½ v. S. weniger Zucker, woran 11½ v. S. mehr gewonnen wurde, damals K 1.93 Reingewinn für jeden erzeugten Metertonne und jetzt K 7.65, also der vierfache Profit, oder noch anschaulicher gesagt: für jeden Meter, entner, der weniger erzeugt wurde, 4.64 Kronen mehr Reingewinn, höre ich das alles, so kann ich nicht anders als scherzen; spräche ich die ernste Sprache der Enttäuschung, so würde ich bitterer, als man selbst gegen die Großhändler in Mangel, Not und Blut — und Zucker — werden darf. Denn bedenkt man es recht, was tun sie anderes, als was jeder tut, der kann? Und wer kann nicht, dem Macht über den Boden und was er hervorbringt gegeben wurde? Solange wir es uns gefallen

Der Abend  
5. / 11. 1917